

Wie verändert sich **München 2022?** Die neue AZ-Serie beleuchtet das: In Folge eins geht's um Bauen

Alles neu im Norden



Das BMW-Werk könnte sich für die Nachbarschaft öffnen, der Tunnel wird womöglich doch gebaut und eine Siedlung wird ganz neu geplant

Von Christina Hertel

Seit 100 Jahren baut BMW im Norden Münchens Motoren – hinter hohen Zäunen. Diese könnten in Zukunft ein wenig kleiner ausfallen. Denn gerade arbeiten sechs Architekturbüros an einem neuen Konzept für das Werk. Schon im Februar soll der Sieger feststehen.

Hintergrund ist, dass BMW in Zukunft in München nur noch Elektroautos bauen will. Ab 2024 wird dafür auf dem Werksgelände eine neue Montage errichtet. Momentan arbeiten 7000 Menschen in dem Werk. An dieser Anzahl soll sich auch in Zukunft nichts ändern, sagt BMW-Sprecher Hanns Huber. Doch das Werk selbst könnte ganz anders aussehen als heute. Das Ziel sei, es gegenüber der Nachbarschaft zu öffnen, so Huber.

Fredy Hummel-Haslauer (SPD) freut sich darauf. Er ist der Chef des Bezirksausschusses Feldmoching-Hasenberg, wo das BMW-Werk liegt. Hummel-Haslauer hofft, dass jeder das Werksgelände passieren kann, zum Beispiel um schneller von der U-Bahn am Olympiapark zum U-Bahn in Milbertshofen zu gelangen. Auch Kitas, Cafés und einen Park kann er sich vorstellen. Der Grünen-Stadtrat Paul Bickelbacher denkt an Stege, die in das Werk hineinragen und auf denen die Münchner die Produktion beobachten können. BMW-Sprecher Huber will erst das Ergebnis des Architekturwettbewerbs abwarten.

Und noch eine weitere Entscheidung, die schon im März fallen soll, wird den Münchner Nor-



Für sein Werk hat BMW einen Architektur-Wettbewerb gestartet. Ziel ist, es für die Nachbarschaft zu öffnen.

Foto: BMW

den prägen. Da will der Stadtrat nämlich diskutieren, ob ein Tunnel, der die Schleißheimer Straße mit der A99 verbindet, weitergeplant werden soll.

BMW hat diesen Tunnel in der Vergangenheit immer wieder gefordert. Grüne und SPD hatten sich eigentlich in ihrem Koalitionsvertrag von dem Projekt verabschiedet. Doch noch in diesem Frühjahr wird die Verwaltung voraussichtlich Varianten und Kostenschätzungen vorlegen. Die SPD kann sich vorstellen, die Planungen dann doch weiterzuverfolgen, sagt deren Verkehrsexperte Nikolaus Gradl.

Nicht in Frage komme ein Tunnel durch das Flora-Fauna-Habitat (FFH) an der Panzerwiese/Hartelholz. Gut vorstell-

bar sei hingegen ein Tunnel, der zwischen Frauenholz und Hasenberg führt. Dieser wäre länger und teurer als die Varianten durch das FFH-Gebiet.

Die Grünen sind skeptisch, ob ein Auto-Tunnel, der viele Millionen kosten würde, in Zeiten der Verkehrswende sinnvoll und vor allem finanzierbar ist, sagt deren Fraktionsvorsitzender Florian Roth. Bei der Finanzlage der Stadt müsse es dafür schon sehr gute Argumente geben, meint er. Ob es da zwischen den Koalitionspartnern mal wieder kracht?

Fakt ist, dass sich nicht nur BMW den Tunnel wünscht. Auch der Bezirksausschuss Feldmoching-Hasenberg hat vergangenes Jahr gefordert, dass die Tunnelpla-

LOTTO 6 aus 49
AKTUELLER JACKPOT
37 MIO. €
 rd. **CHANCE RD. 1:140 MIO.**
Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter www.bzga.de

nungen wieder aufgenommen werden. Denn der Norden Münchens wächst: Unter anderem plant die Stadt die Siedlung Ludwigsfeld in dem Bezirk nachzuverdichten. Mitte 2022 soll der Stadtrat den Aufstellungsbeschluss fassen. Ziel ist, dass dort bis zu 2000 neue Wohneinheiten entstehen.
 Freitag lesen Sie: Verkehr

WETTBEWERBE

- **Tucherpark:** Den Tucherpark, die Büro-Siedlung am Englischen Garten, kennen die meisten bloß vom Namen her. Die Besitzer haben 2021 überraschend angekündigt, ihn zu sanieren. Auch Wohnungen und Läden, Restaurants, Kitas und Treffpunkte sind geplant. Flächen sollen entsiegelt werden. 2022 entwickelt das Planungsreferat dafür einen „Masterplan“.
- **Karstadt:** Die Zeit der großen Warenhäuser ist vorbei. Der Karstadt an der Schützenstraße in der Altstadt soll deshalb nicht nur für Handel genutzt werden,

sondern auch für Büros- und Dienstleistungen. Gerade machen sich Architekten Gedanken, wie das gelingen kann. Februar soll der Wettbewerb entschieden sein.

- **Riem:** Auch für ein 25 Hektar großes Gebiet in Riem sucht die Stadt gemeinsam mit einem Zusammenschluss von mehreren privaten Grundstückseigentümern Ideen. Ziel ist, dass hier nicht mehr als 2500 Wohnungen entstehen. Gleichzeitig sollen eine Grundschule, Sportflächen und Kitas gebaut werden. Das Preisgericht tagt Ende 2022.

BAUEN kompakt

Freiham: 1150 Wohnungen fertig

FREIHAM Im Münchner Westen wächst gerade eine Kleinstadt: In Freiham sollen einmal 25 000 Menschen wohnen und arbeiten. Für sie werden im Laufe dieses Jahres 1153 Wohnungen fertig. Das Areal gehört laut Grünen-Stadtrat Paul Bickelbacher zu jenen, auf denen in den nächsten Jahren in München am meisten gebaut wird: Denn auch 2023 sollen hier noch einmal 1120 Wohnungen entstehen.

Mehr Holzhäuser

MÜNCHEN Durch Holzbau kann fast die Hälfte an CO₂-Emissionen eingespart werden, schätzt die Stadt. Sie will deshalb diese Bauweise noch mehr vorantreiben: 60 Millionen Euro stellt sie dafür ab Januar bis Ende 2027 zur Verfügung. Damit können im Jahr bis zu 1000 Wohnungen gefördert werden.

Neuperlach wird saniert

NEUPERLACH Nach 55 Jahren wird Neuperlach saniert. Die Gesamtkosten schätzt die Stadt auf 10,9 Millionen Euro. Etwa die Hälfte bekommt sie allerdings durch eine Städtebauförderung wieder zurück. Mit dem Geld soll unter anderem der Ostpark, die Lätäre-Kirche und Hanns-Seidel-Platz aufgewertet werden. Offizieller Startschuss ist der 14. Mai 2022.

So teuer wird der Viktualienmarkt

ALTSTADT Der Viktualienmarkt muss saniert werden. Was notwendig ist und wie viel das kostet, erfasst die Stadt gerade. Das Kommunalreferat, das für die Märkte zuständig ist, rechnet mit ersten Ergebnissen noch im ersten Halbjahr. Die Standbetreiber könnten einen Interimsmarkt bekommen – so wie die Marktleute in Schwabing auf dem Elisabethmarkt. Dort wird gerade der Rohbau der Untergeschosse erstellt.

Nach 50 Jahren zum Welterbe

Der Olympiapark feiert Jubiläum und bewirbt sich gleichzeitig für die Unesco-Liste

Heuer feiert München ein Jubiläum: 50 Jahre ist es her, dass die Olympischen Spiele stattfanden (s. S. 6). Diese prägen München wohl wie keine zweite Veranstaltung.

Wer wissen will, von welchen Maßnahmen die Stadt heute noch profitiert, kann sich von 14. Januar bis 11. März eine Ausstellung in der Rathausgalerie ansehen. Täglich von 10 bis 19 Uhr kann man dort erfahren, wie die U-Bahn innerhalb kurzer Zeit vorangetrieben wurde, wie neue Siedlungen entstanden und die Fuß-

gängerzone entwickelt wurde – weil die Olympischen Spiele nach München kamen.

Im Zentrum der Ausstellung steht der Olympiapark. Er wurde auf Trümmern des Zweiten Weltkriegs erbaut und soll ein architektonisches Symbol für Demokratie und Weltoffenheit sein. Zum Beispiel entschieden sich die Planer damals bewusst für ein luftiges, futuristisches Zelt Dach und dafür, den Park allen Menschen zugänglich zu machen.

Auch, weil diese Idee etwas Besonderes ist, setzt die Stadt große Hoffnung darauf, dass der Olympiapark ein Unesco Weltkulturerbe wird. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht: Der Olympiapark könnte nach Ansicht des Pla-

nungsreferats eine Lücke in der Welterbeliste mit seinen 1154 Stätten füllen. Denn Kulturgüter des 20. Jahrhunderts sind in der Welterbeliste noch unterrepräsentiert.

Zumindest hat der Freistaat den Vorschlag schon mal eine Runde weitergeleitet. Dann muss sich der Olympiapark gegen Vorschläge aus anderen Bundesländern, dann gegen Kandidaten aus dem Ausland durchsetzen. Und das kann dauern: Zehn Jahre können nach Einschätzungen von Icomos, das ist eine Organisation, die die Unesco berät, vergehen.

Alleine das ganze Jahr 2022 und wohl auch einen Großteil des Jahres 2023 dauert es, bis die eine internationale Expertenkommission die Vorschläge

aus allen Bundesländern geprüft hat. Derweil bereitet ab diesem Jahr die Stadt den Welterbeantrag so vor, dass sie ihn der Unesco vorlegen könnte.

Doch ganz egal, ob aus der Bewerbung etwas wird, will die Stadt dieses Jubiläumsjahr feiern: Vom 1. bis 9. Juli will die Stadt ein Festival des Sports und der Kunst abhalten. Unter anderem soll am 2. Juli eine Parade von der Münchner Freiheit bis auf das Olympiagelände führen. Der Umzug soll die facettenreiche Gesellschaft Münchens repräsentieren.

Auch die European Championships vom 11. bis zum 21. August finden zu Ehren der Olympischen Spiele statt. Rund 4700 Athleten aus 50 Nationen werden erwartet. **C. Hertel**

GROSSMARKT

Entscheidung fällt

Im März 2022 läuft ein Ultimatum ab. Dann soll nämlich feststehen, wie es mit der Großmarkthalle weitergeht. Das hat Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) Ende 2021

gefordert. Denn die Planungen ziehen sich in die Länge, seit ein Investor den Bau der neuen Halle übernehmen soll.

Seit kurzem ist klar, dass

Ralf Büschel einsteigt, der Grünwalder Unternehmer, der auch die Türme an der Paketposthalle plant. Er will am Großmarkt neben Büros auch Wohnungen bauen. Doch das

genaue Konzept liegt der Stadt noch nicht vor. Derweil muss der Großmarkt weiter saniert werden. Alleine bis 2024 soll das 30 Millionen Euro kosten. **che**